

Von Haltung und Werten über Abgründen

Hajo Seppelt, Doping-Experte und Investigativjournalist, an Wilhelm-von-Oranien-Schule zu Gast

Gießen/Dillenburg – Charly, Golden Retriever, vertrauensvoller Hundeblick, nach langer Zuganreise aus Ravensburg vom letzten Termin ordentlich durstig den Wassernapf ausschlabbernd, war der einzige im fein hergerichteten Auditorium, der mit demonstrativer Gelassenheit, neben der Decke auf der Seite liegend, den Vortrag des Abends zur Kenntnis nahm. Sein Herrchen: Hajo Seppelt, der deutschland-, europa-, ja sogar weltweit, profilierteste investigativ tätige Sportjournalist in Sachen Doping. Auf Einladung von Stefan Heußner, in Kleinlinden lebender Schulsportleiter an der Wilhelm-von-Oranien-Schule (WOS) in Dillenburg, hielt der 62-Jährige am Dienstagabend einen Impulsvortrag nebst Interview-Gespräch mit dem als Moderator fungierenden Sportlehrer Nico Hartung und anschließender Fragerunde des Auditoriums. Vor 180 interessierten und gebannt Zuhörenden, darunter sechs Leistungskurse der WOS und des im benachbarten Herborn angesiedelten

Johanneum Gymnasiums. Es war nicht nur für die am Ende eifrig sich mit Fragen beteiligenden Schülerinnen und Schüler ein hoch spannender Abend zu einem Thema, das „die andere Seite der Medaille des Spitzensports und der schönsten Nebensache der Welt“, wie Seppelt sagte, beleuchtete. Eine Außensicht als Innenansicht, die in solcher Prägnanz und mit solch fundiertem Fachwissen vorgetragen, nur selten zu erleben ist.

Hajo Seppelt ist seit 2007 ein Teil, nein das Gesicht der ARD-Dopingredaktion, vielfach ausgezeichnet für sein Werk im Grenzbereich der Glamour- und Kommerzwelt des Hochleistungssports, einer Tätigkeit mit Investigativ- und Enthüllungsscharakter, „in der man sich natürlich nicht nur Freunde macht“, wie er sagte. Nicht nur Freunde ist dabei eine von reichlich Understatement geprägte Wendung angesichts der anekdotenhaft eingestreuten Bemerkung, dass der gebürtige Berliner 2013/2014 nach Recherchen im Umfeld russischen Staatsdopings, das er aufdeckte, rund um die Spiele in Sotschi und nach entsprechenden Bedrohungsszenarien „zwei, drei Jahre“ Personenschutz an seiner Seite hatte. „Das war ein komisches Leben, auf Schritt und Tritt begleitet zu werden“.

Hans-Joachim Seppelt ist ein



Hajo Seppelt (links) berichtet im Zwiegespräch mit Moderator Nico Hartung über die Abgründe des Dopings.

LORENZ PIETZSCH

Überzeugungstäter („nein, ich bin kein Antidoping-Kämpfer oder Antidoping-Aktivist, ich bin Journalist“), der den Sport „als Blaupause der Gesellschaft“ sieht. Denn am Ende sei es zu oft so, „dass Doping ja nicht das Problem und auch der Doper nicht das Problem“ sei, „sondern diejenigen, die Doping und das System aufliegen lassen und den Finger in die Wunde legen“. Ein Muster, das sich auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen und politischen Zusammenhängen feststellen lasse. Deshalb erfuhren die Schülerinnen und Schüler der Sport-Leistungskurse von Seppelt vor allem in seinem Impulsvortrag nicht nur etwas über Doping und Spitzensport, sondern bekamen auch ein flammendes Plädoyer für freien und der Wahrheit verpflichteten Journalismus geboten. „Das, was ich hier mache, mache ich ja nicht deswegen, weil ich über meinen Job erzählen möchte, sondern weil ich es extrem wichtig finde, dass heranwachsende Menschen mitnehmen, was Recherche und Journalismus bedeutet, auch und gerade für die Gesellschaft und demokratischen

Zusammenhänge. Denn oft ist ja vorgeblich nicht derjenige Feind, der den Missstand verursacht, sondern der ihn öffentlich macht.“ Der Überbringer der Botschaft ist der, den es zu hängen gilt, nicht diejenigen, die für den Missstand, den Betrug, das Unglück verantwortlich sind. Eine alte These einerseits, eine zunehmend sich ausbreitende Meinung in diesen Tagen andererseits. Das ist ein Punkt, an dem Hajo Seppelt gegensteuern will. Dafür geht er in Schulen, in Universitäten, in Verbände, hält seine Vorträge und führt Diskussionen mit Sportfunktionären. Eben auch mit seiner Vita als jemand, der selbst 2006 die „unkritische Sport- und Dopingberichterstattung“ in seinem eigenen Haus, der ARD („insgesamt mache ich das ja schon, seit ich als Schülerreporter begonnen habe, bald 50 Jahre“), kritisierte. Was schließlich zum Aufbau der „Antidoping-Redaktion“ führte, in der er seither „völlig frei, niemals hat mir jemand gesagt, was ich zu machen habe“ das Themenfeld beackern könne. Im Zwiegespräch mit Nico Hartung, der seitens Seppelt viel Lob für die fundierte Vorbereitung und Sachkenntnis erhielt, erzählte der Sportjournalist von seinen bekanntesten Enthüllungen rund um den Fall (im doppelten Sinne) des Jan Ullrich und die Tour de France, oder eben auch über Sotschi und russisches Staatsdoping mit den sich mittlerweile in den USA versteckenden Whistleblowern Julija und Vitalij Stepanow als Informanten. Aber auch Kinderdoping in der ehemaligen DDR oder die Dokumentationen über Dopingkontrollen und „mutmaß-

„Wir sind alle an der Nase herumgeführt worden. Olympische Spiele waren jahrzehntlang ein Festival simplen Sportbetrugs.“

Hajo Seppelt

liche Dopingpraktiken“ in China vor den Olympischen Spielen in Peking 2008 bis hin zu der in Filmen und Dokumenten dargelegten „Geheimsache Doping“, wie „tief die olympische Bewegung im Dopingsumpf“ steckt und „wie wenig die Sportfunktionäre dagegen unternehmen. Wir sind“, so Seppelt, alle an der Nase herumgeführt worden. Olympische Spiele waren jahrzehntlang ein Festival simplen Sportbetrugs“.

Das aufzuzeigen, dort den Finger in die Wunde zu legen, dafür ist er da, fühlt er sich berufen. Beruf als Berufung, was sein Hinweis, dass er gerne mit dem Zug unterwegs sei, weil er da arbeiten könne, unterstrich. Hajo Seppelt, so verdeutlichte dieser Abend auch, ist, was das Thema Sportbetrug und Doping angeht, immer unter Strom. Weil es als ein Detail eben auch viel über unsere Gesellschaft aussagt, über den Umgang mit Dichtung und Wahrheit, Licht und Schatten, Heldensaga und menschlichen Abgründen. EyeOpening.Media heißt die von Seppelt 2017 gegründete Produktionsfirma, die als Exklusiv-Vertragspartner der ARD über Doping und Sportpolitik berichtet. Dabei, auch das ist eine Erkenntnis des Abends, begibt sich der recherchierende Investigativjournalist in (menschliche) Abgründe, denn eine Selbstreflexion als Unrechtsbewusstsein von „ich habe nie gedopt“ über „ich habe nie betrogen“ hin zu „gerade das, was noch nicht verboten ist, wird auch gemacht“, sei nicht bis kaum vorhanden. Seppelt ist moralisch, aber kein Moralist, wenn er das System dahinter anprangert, aber auch

„versteht, was einen Menschen antreibt, der viel Talent hat, so viel Zeit, Arbeit und Herzblut investiert, um dann mit der einen Pille mehr sein großes Ziel zu erreichen“. Doping könne, so sagt Seppelt, „entscheidend sein. Man will ja auch einen Nutzen ziehen aus seiner jahrelangen Arbeit, dem harten Training, all dem Aufwand.“ Ein Anklang von Verständnis für die persönliche Situation („nicht jeder Doper ist ein Verbrecher“), eine Anklage aber gegenüber dem System, bei dem es um viel, viel Geld und persönliche Bereicherung gehe. Was mit einschließe, dass „die Kontrolleure kontrolliert werden müssen. Es gibt kein wirkliches Interesse, die negativen Folgen des Dopings öffentlich zu machen, weil es vor allem eins ist: geschäftsschädigend.“

Die Arbeit wird Hajo Seppelt nicht ausgehen. Über der Zukunft sieht er den drohenden Schatten der Gentherapien, die zu Gendoping genutzt werden können, „schon ist der Missbrauch fertig, das ist dann KI in 3D, wenn wir irgendwelche Fabelwesen kreieren.“ Seppelt bezeichnet das als „den schleichenden Tod des Sports“. Und wohl nicht nur des Sports, drängt sich dem Zuhörer auf. Was bleibt? Weitermachen.

Ab Frühjahr 2026 wird Seppelt mit seinem Team in der ARD eine mehrteilige Serie über Kinderdoping in Fernsehen und Mediathek platzieren, für die er sechs Jahre weltweit

recherchiert hat. „Eine weitere Form des Missbrauchs“, sagt Seppelt. Eine besonders perfide, mag man hinzufügen. Am Ende gehe es „immer um Haltung und Werte“, sagt der 62-Jährige zu seiner Motivation angesichts einer nach diesem Abend durchaus sich aufdrängenden Metapher, es sei ein Kampf gegen Windmühlen. Was bleibt? Großer Abend, großer Applaus. Und Hund Charly öffnet nach zwei Stunden die Augen, trinkt Wasser – und bellt fröhlich.

RÜDIGER DITTRICH



Die Spritze zum Erfolg? Zum Verderben. Zum Betrug. IMAGO



Bedeutung des Journalismus: Der Doping-Experte und vielfach ausgezeichnete Investigativjournalist Hans-Joachim Seppelt bei seinem Impulsvortrag vor Schülerinnen und Schülern aus Dillenburg und Herborn.

LORENZ PIETZSCH